- 3. Graf Richard, Erzbischof Turpin, herr haimon, Naims von Bayern, Milon von Anglant, Graf Garin, die wollten da nicht feiern; sie haben Stahlgewand begehrt und hießen satteln ihre Pferd', zu reiten nach dem Riesen.
- 4. Jung Roland, Sohn des Milon, iprach: "Lieb' Dater, hört! ich bitte; vermieint Ihr mich zu jung und ichwach, daß ich mit Riesen stritte, doch in ich nicht zu winzig mehr, Euch nachzutragen Euern Speer samt Eurem auten Schilde."
- 5. Die sechs Genossen ritten bald vereint nach den Ardennen; doch als sie kamen in den Wald, da täten sie sich trennen. Rosand ritt sinterm Vater her; wie wohl ihm war, des helden Speer, des helden Schild zu tragen!
- 6. Bei Sonnenschein und Mondenlicht streiften die kuhnen Degen; doch fanden sie den Riesen nicht in Selsen und Gehegen. Jur Mittagsftund am vierten Tag der herzog Milon schlafen lag
- 7. Roland sah in der Ferne bald ein Bligen und ein Leuchten, davon die Strabsen in dem Wald die sirtigi und Reh' aufscheuchten; er sah, es kam von einem Schild, den trug ein Riese, groß und wild, vom Berge niedersteigend.
- 8. Roland gedacht' im herzen sein: "Was ist das für ein Schrecken! Soll ich den lieben Vater mein im besten Schlaf erwecken? Es wacht ja sein gutes Pferd, es wacht sein Speer, sein Schild und Schwert, es wacht Roland, der junge."
- 9. Roland das Schwert zur Seite band, Herrn Milons starkes Wassen, bie Canze nahm er in die Hand und tät' den Schild aufraffen. Herrn Milons Roch bestieg er dann und ritt erst sachte durch den Cann, den Vater nicht zu wecken.
- 10. Und als er kam zur Seljenwand, da įprach der Riej' mit Lachen: "Was will doch diejer kleine Sant auf Joldem Rolfe machen? Sein Schwert ift zwier Jo lang als er, vom Rolfe zieht ihn Ichier der Speer, der Schild will ibn erbrücken."
- 11. Jung Roland rief: "Wohlauf zum Streit! Dich reuet noch dein Necken. hab ich die Tartische lang und breit, kann sie mich besser decken. Ein kleiner Mann, ein großes Pseto, ein kurzer Arm, ein langes Schwert, muß eins dem andern bessen.